

Gerd Hans Schmidt

49 Cuff Road

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2024

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die
Deutsche Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96940-834-6

Copyright (2024) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor

Titelbild © lkonya [Adobe Stock] (Ausschnitt)

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

15,90 Euro (DE)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Der Traum ist ein lautloser Dieb in der Nacht. Er gaukelt eine geliebene Sehnsucht vor und stiehlt die Hoffnung noch vor dem Erwachen.

Ein zarter Duft von frischem Lavendel im Sommerwind legt sich auf meine Wangen, als sie sich über mich beugt und mich ihr seidenes, tiefschwarzes Haar sanft berührt. Ihre Finger schließen behutsam meine Augen, streichen zärtlich durch mein Haar und verweilen dort. Ich atme ihre tiefe Liebe ein. Die warme Feuchte ihrer Lippen auf meiner Stirn verzaubert meine Sinne und meine Gedanken sind ganz bei ihr. Sie haucht mir leise Worte ihrer innigen Zuneigung in mein Ohr. Diesen tief in die Seele fließenden Moment möchte ich nie verlieren. Meine Lippen öffnen sich bereitwillig und sehnen sich nach der Berührung ihres verlangenden Mundes, als mich plötzlich ein unsanftes Rütteln und Stoßen aus meinem schönsten Traum reißt. Nein, bitte, jetzt nicht, ich will Vanessa spüren, jetzt, ganz nah. Der unhöfliche Zerstörer meines Traumes entpuppt sich als der Fluggast links neben mir. Dieser sonderbare Mann will auf den Gang. Ich scheine ihm nicht sympathisch zu sein, weil er mich trotz dieser Enge auf den Sitzen von Anfang an ignoriert hat. Kein Hallo, kein einziges Wort während des Essens. Zudem hustelt er ständig. In der Business Class hatte es keine freien Plätze mehr gegeben und ich bereue es jetzt zutiefst, keine andere Airline gebucht zu haben. Ich stehe auf und sehe ihn vorwurfsvoll an, aber er hat keinen Blick für mich und tritt mir beim Rausgehen auf den Fuß.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Ich setze mich wieder, aber mein Rücken ist noch immer nicht mit diesem engen, harten Sitz einverstanden. Ich muss an früher denken, als das auf den langen Interkontinentalflügen kein Problem für mich war. Heute hilft auch der doppelte Whisky nach den zwei Gläsern Rotwein zum Abendessen wenig. Außerdem ist es sehr laut, auch in den vorderen Reihen. Meinen Gehörschutz habe ich in der Eile des Aufbruchs zu Hause vergessen. Wie aufgepeitschte, nicht enden wollende Wellen schleicht sich das eintönige Zischen und Rauschen der Maschine in meine Ohren. Und doch hat mich ein kurzer Schlaf übermannt und diesen Dieb eingeladen. Ich setze meine Mütze auf und darüber eine der dünnen Kunstfaserdecken, die man in jedem Flieger bekommt. Ich schließe meine Augen und versuche wieder in diesen süßen Traum einzutauchen. Werde ich Vanessa endlich wiedersehen? Wird es so sein wie früher? Liebt sie mich noch oder wird das ein nicht endender Wunschtraum von mir bleiben? Warum schickt sie mir nach so langer Zeit plötzlich diese rätselhafte Nachricht, diesen verzweifelten Hilferuf? Ich habe in den letzten zwölf Jahren nur dieses eine Lebenszeichen von ihr erhalten. Das war vor einer Woche, danach nichts mehr. Es sei etwas passiert. Ob ich mich an das Hotel erinnern könne, an den Pool dort und an die drei Tische unter den Palmen im vierten Stock. Klar erinnere ich mich. Wartet sie dort auf mich? Braucht sie Hilfe? Was ist passiert?

Erneut trifft mich ein Stoß in meine Seite. Ich solle sofort aufstehen und ihn wieder auf seinen Sitz las-

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

sen, sagt er. Und schon beginnt er wieder mit diesem widerwärtigen Hüsteln. Der Flieger ist komplett ausgebucht und ich habe nicht die geringste Chance auf einen anderen Sitzplatz. Nein, ich will mich nicht wieder setzen und gehe nach hinten zur Galley. Mal sehen, ob die Crew für die Nacht etwas zu trinken bereitgestellt hat. Wasser und Saft vibrieren im Takt der Triebwerke in kleinen Plastikbechern. Gut, dass ich mir im Duty-Free noch eine kleine Flasche Hochprozentiges gekauft habe. Wodka hat den Vorteil, dass man nicht gleich nach Alkohol riecht. Ein älterer Mann mit weißem Haar und sympathischer Ausstrahlung steht an der mittleren Flugzeugtür, dort ist etwas mehr Platz und die Passagiere können vorbei zur Toilette. Offenbar kann auch er nicht schlafen. Er nickt mir freundlich zu. Ich stelle mich neben ihn und nehme einen Schluck. Ich spüre den Weg des Destillates bis hinunter in meinen Magen. Es tut gut. Der Mann spricht mich mit einem undeutlichen englischen Dialekt an. Nach drei, vier Sätzen meine ich, einen Australier vor mir zu haben. Ich frage ihn direkt. Treffer. Er kommt aus Byron Bay. Nach meiner Erinnerung war ich dort 1996 und kann mich an die Schwierigkeiten, die Menschen dort zu verstehen, erinnern. Ich halte ihm den Wodka hin und er nimmt dankbar an. Australier trinken immer. Wo ich herkomme, will er wissen. Australier sind immer neugierig. Nein, das sei ja ein Zufall, meint er, in meiner Stadt in Deutschland sei seine Mutter als jüdische Flüchtlingsfrau aus Litauen gleich nach dem Zweiten Weltkrieg gelandet. Sie hatte Verfolgung und

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Brutalität überlebt und dort Fuß gefasst. Sie war schwanger damals und er sei dort geboren. Seinen Vater hätte er nie kennengelernt und seine Mutter hätte ihm immer erzählt, wie gut sie in meiner Stadt behandelt worden war. Natürlich nicht von allen. In den Fünfzigerjahren seien sie dann aber nach Australien ausgewandert. Er freue sich, nach einem Kurzurlaub in Deutschland wieder nach Hause zu seinen zwei Enkeln zu kommen. Es gibt schon interessante Begegnungen auf Reisen, man muss sich ihnen nur öffnen. Lange plaudern wir über verschiedene Dinge. Die Unterhaltung auf Englisch fällt mir nicht schwer, da mein Vater Engländer ist und ich zweisprachig aufgewachsen bin. Meinen Vater, der jetzt in Balbeggie bei Perth in Schottland lebt, habe ich lange nicht gesehen, wir telefonieren nur ab und zu miteinander. Der Australier und ich nehmen noch einen Schluck und ich verabschiede mich. Vielleicht kann ich doch noch etwas mehr Schlaf finden. Ich möchte nicht übermüdet in Singapur ankommen.

In dem schicksalhaften Jahr 2009 war ich zum letzten Mal in dieser Stadt, dieser Megacity, in die ich mich bei meinem ersten Aufenthalt spontan verliebt hatte. Und in Vanessa. Meine Vanessa. Das war im Jahr 2001, als ich zum ersten Mal geschäftlich hier zu tun hatte. Ich brauchte damals ein vorzeigbares Hemd, weil ich versehentlich nur T-Shirts eingepackt hatte und kein Businesshemd im Koffer war. Damit konnte ich in dieser Stadt nicht bei den Meetings erscheinen. Also ging ich in das Kaufhaus »Tangs« an der beleb-

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

ten Orchard Road in die Abteilung für Herrenoberbekleidung. Es war gegen elf Uhr vormittags und ich war der einzige Kunde. Zwei der kleinen Verkäuferinnen sorgten sich stetig kichernd um mich. Es amüsierte sie, einen großen, brünetten, durchtrainierten Mann mit Oberweite 119 bedienen zu können. Mein dunkler Dreitagebart gefiel ihnen offensichtlich auch. Sie packten ein blau-weiß gestreiftes Hemd aus, das ich gleich anprobierete. Zugegeben, ich musste mich hineinzwängen und es klaffte über der Brust noch etwa 15 Zentimeter auseinander. Eines der Mädchen versuchte, es an der Stelle zusammenzuziehen, was bei mir aber nur ein kleines Lächeln verursachte. Die andere zuckte mit den Achseln und wir mussten alle drei laut lachen. Und dann kam sie. Vanessa. Sie war die Chefin der Abteilung und hatte uns offenbar schon einige Zeit beobachtet. Sie stand uns gegenüber und hatte die Hände in die Hüften gestemmt. Ihr Blick war erst ernst und kritisch, aber dann lächelte sie.

»Girls, your choice doesn't work, not with this man«, sagte sie schmunzelnd. Ich stand sprachlos und mit offenem Hemd in dem Laden und hatte nur noch Augen für diese Frau. Die ganze Schönheit Asiens blickte mich an, ihr Ausdruck hatte eine Wärme, eine Offenheit und eine Grazie, ein Verlangen, ja eine Stärke, die mich keine Worte finden ließen. Die Zartheit ihrer vollendeten Schönheit und die langen, schwarzen, weit über die Schultern reichenden Haare, die sich am Ende zu feinen Locken formten, ihre schlanke, sportliche und alle meine Sehnsüchte we-

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

ckende Figur zogen mich in ihren Bann. Mein Herz begann schneller zu schlagen, als sie näherkam und mich mit ihrem bezaubernden Blick einfing. Sonne, Mond und Sterne waren in ihren Augen vereint und als sie diese ganz langsam schloss und wieder öffnete, traf mich das aufreizendste Strahlen, das ich bis dahin in meinem Leben je gesehen hatte. Es war um mich geschehen. Als sie mir mit den Fingern ihrer rechten Hand auf meine nackte Brust tippte, dort, wo das Hemd noch immer auseinanderklaffte, spürte ich einen Schauer, der vom Nacken bis in meine Lenden lief. Dieses Gefühl einer spontanen und unerwarteten Liebe hatte ich nur einmal vor langer Zeit erlebt, aber lange nicht so intensiv wie jetzt. Ich stand sprachlos und mit offenem Mund da.

»You aren't saying anything, are you dumb?«, fragte sie leise.

Es dauerte noch, bis ich antworten konnte und sie runzelte die Stirn.

»Hey man, what's going on with you?«

»I ... need ... a business shirt ...«

Ich muss noch heute über diese banale Antwort den Kopf schütteln, aber Vanessa lachte damals laut los.

»Come on, guy, we have some special offers for you. This shirt is only for the local people with their small breasts.«

Sie flüsterte den beiden anderen Verkäuferinnen etwas ins Ohr und sie trippelten davon.

»Now, foreigner, what's your name?«

Erst jetzt konnte ich mich etwas zusammenreißen.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

»Oh, sorry, my name is Hanns ... oh no, you better call me Jack, my name is Jack Holden from Germany and ... you are the most beautiful lady in the whole world.«

Jetzt war Vanessa sprachlos, aber ihr Blick verriet mir, dass ihr meine Antwort gefiel. Bevor sie etwas sagen konnte, kamen die anderen Mädchen mit einem Packen Hemden zurück.

»Well, let's have a look, Jack. This one is the right one I think.«

Ich ging in die Umkleidekabine und sie stellte sich davor.

»Hey, Jack Holden, are you really from Germany? You sound like an Englishman!«

»Oh, of course, because my father was born in England, therefore the name Holden. Hanns Holden, but Jack is easier for using it around the world.«

»Let's have a look, come out!«

Das Hemd passte und die Farbe gefiel mir auch.

»Wow, you are a real gentleman. You like it?«

»Right, this one is comfy. I'll take three.«

»So, come on, girls, pack the shirts well for this man.«

Sie nahm meine Visakarte und tippte den Betrag in die Kasse. Nein, Hanns, das konnte es nicht gewesen sein, dachte ich. Ich fragte sie nach ihrem Namen.

»What's your name, beautiful lady?«

»So Jack, I'm Vanessa, Vanessa Wang.«

Wang, auf Deutsch der König. Ja, du bist königlich, dachte ich, und du bist die Königin für mich.